

Klostername: Deggendorf

Ortsname: Deggendorf

Basisdaten

Orden: Kapuziner

Diözese: Regensburg

Patrozinium: St. Michael

Gründungszeit: 1629

Gründer: Abt Johann Heinrich Lutz von Niederaltaich

Aufhebung: 1802

Weiternutzung: Der Konvent wurde in das Zentralkloster nach Altötting "transportiert". Die Klosteranlage ersteigerte der Lebzelter Johann Michael Mühler. Die Gebäude wurden später größtenteils abgebrochen, das Kirchenschiff zeitweise als Scheune genutzt.

Geschichte

Deggendorf – die Kapuziner als vorbildliche Seelsorger

Deggendorf hatte sich seit dem 15. Jahrhundert zu einem bedeutenden Wallfahrtsort mit zwei Gnadenstätten, nämlich den Kirchen „Zum Heiligen Grab Christi“ auf dem Marktplatz und „Zur schmerzhaften Muttergottes“ auf dem Geiersberg entwickelt. Doch erst im 17. Jahrhundert kam die Stadt auch zu einem Kloster. Mit maßgeblicher Unterstützung durch Abt Johann Heinrich Lutz von Niederaltaich, der die strenge Observanz der Bettelorden fördern wollte, siedelten sich die Kapuziner in der Stadt an. Der Orden war damals noch ganz neu in Bayern; im Jahr 1600 hatte Herzog Wilhelm persönlich den Grundstein für das erste bayerische Kapuzinerkloster in München gelegt. Die Kapuziner (benannt nach ihren Kapuzenmänteln) lebten in äußerster Armut und engagierten sich intensiv in der Predigt und der Krankenpflege.

Im Jahr 1629 wurde ihr Kloster auf dem Deggendorfer „Spitalfeld“ zu Ehren des Erzengels Michael eingeweiht. Rund 30 Priester und Laienbrüder wirkten hier in der Seelsorge der Bürger und der

vielen Wallfahrer. Sie erzielten beachtliche Erfolge für die katholische Reform und im Dienst der Kranken. Von 1668 bis 1723 nahmen sie über zwei Millionen Beichten ab. Zu den Hauptzeiten der Deggendorfer „Gnadwallfahrt“ – 1737 kamen über 140 000 Menschen – erhielten sie Verstärkung von Ordensbrüdern aus ganz Bayern. Das Kloster erlangte einen ausgezeichneten Ruf. Zeitweise wurden sogar das Noviziat und das Studienseminar des Ordens nach Deggendorf verlegt. Geistliches Theater und Passionsspiel wurden von den Patres besonders gefördert und nahmen einen großen Aufschwung in der Stadt. Zahlreiche Bürger traten den Kapuzinern bei, darunter auch der Schriftsteller Albert Münchmair, der als „Pater Max von Deggendorf“ bekannt wurde. Als 1802 im Zuge der Säkularisation auch die Räumung des Deggendorfer Kapuzinerklosters angeordnet wurde, bat der Magistrat mit einer Eingabe an die Behörde, man möge die wirtschaftlichen Folgen für die Stadt und vor allem für die „Gnadwallfahrt“ bedenken. Dessen ungeachtet wurden die Mönche in das Zentralkloster nach Altötting umgesiedelt. Die Deggendorfer Klostergebäude mit 37 Zellen, Kräuter-, Obst- und Blumengarten, Stall, Holzschupfen, Keller und Klausen (siehe Abbildung aus dem Jahr 1802, Molitor 1994, S. 65) wurden samt allem Inventar versteigert. Heute erinnert kaum noch etwas an das Wirken der Kapuziner in Deggendorf. Die ehemalige Klosterkirche St. Michael fiel an die Stadt. Der Chor wurde abgerissen und im Langhaus eine Decke eingezogen. Das Gebäude diente der Feuerwehr und dem Roten Kreuz; im ersten Stock wurde ein Turnsaal eingerichtet. Unter dem Namen „Kapuzinerstadt“ finden heute dort kulturelle Veranstaltungen statt.

Christine Riedl-Valder

Literatur

- Molitor, Johannes: Deggendorf. Stadt zwischen Donau und Bayerischem Wald, Stuttgart 1994, S. 53–56, 64f. (Abb. des Klosters von Südosten und Grundriss, 1802, S. 65)

- Molitor, Johannes: Das Kapuzinerkloster Deggendorf – Kloster, Feuerwehrhaus, Kulturstadl, in:
Deggendorf 1002–2002 (Deggendorfer Geschichtsblätter 24/2003), Deggendorf 2003, S. 243–246

Copyright Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst / Haus der
Bayerischen Geschichte, Augsburg